

steht – und eben in Hohenheim dokumentiert ist – zwischen den Barockgärten nach französisch-italienischem Vorbild und der Ruinenromantik im 19. Jahrhundert. Dann aber würde die Anlehnung der Hohenheimer Bauten an die (künstlichen) Überbleibsel der römischen Kultur eben doch klassizistische Akzente setzen. Doch mag das den wenig kümmern, der sich von dem – vor allem mit den Stichen und Gouachen VICTOR HEIDELOFFS – reich und gut illustrierten Band in das «Dörfle», zur Meierei der FRANZISKA, zu den Baustellen und auf die Feste des Herzogs führen läßt. Im Vergleich geringere Ausführlichkeit als dem Garten wird – zu Recht – dem Schloß zuteil, dafür ergänzt ein Kapitel «Schloß und Gärten 1945 – 1978» von CLAUDIUS COULIN die Geschichte Hohenheims bis in die Gegenwart.

Johannes Wallstein

OTTO ROMBACH: **Vaihingen an der Enz.** Stadt aus vielen Orten, fotografiert von WILHELM RÖCKLE. Konrad Theiss Verlag Stuttgart und Aalen 1979. 108 Seiten, 87 zum Teil farbige Abbildungen. Leinen DM 28,–

Immer wieder gelingt es, für einen solchen Bildband, der eine Stadt oder einen Landkreis darstellen soll, einen Autor zu finden, der nicht nur die Sache genau kennt, von der er schreibt, der es vielmehr auch fertig bringt, dem Leser die in den Abbildungen gebotene Anschauung zum Verständnis zu vertiefen. Dies vermag OTTO ROMBACH auf unnachahmliche Weise. Er zeichnet die Umriss- und Tatsächlichen nach, macht dahinter Zusammenhänge aus Nachbarschaften und Vergangenheiten erkennbar und läßt gelegentlich das erhellende Licht des Anekdotischen aufleuchten. Wie sehr das in dem vorliegenden Falle auch nötig ist, mag eine ortsbezogene Namensliste bezeugen, die von nur wenigen Seiten abgelesen wurde: GUSTAV ABEL, der Maler; der Minnesänger BERENGAR; JÖRG KÄLBELIN, der Leibarzt des Herzogs ULRICH; die beiden REUSS – Jurist der eine, Theologe der andere; SCHICKHARDT, der Baumeister; und schließlich: FRIEDRICH THEODOR VISCHER, der Ästhetik-Professor –. Kenner wissen längst: hier ist von Horrheim die Rede; aber so ist's durchweg in dieser «Stadt aus vielen Orten». Leider werden die Bilder – nach der Auswahl, gelegentlich aber auch nach der Qualität – und die Bildunterschriften noch seltener dem Gegenstand und dem Text von Rombach gerecht.

Willy Leygraf

WOLFGANG FACKLER (Hg): **Reutlingen in alten Ansichtskarten.** Flechsig Verlag Frankfurt am Main 1979. 96 Seiten, 95 Abbildungen, davon 10 farbig. Gebunden DM 24,80 Von allen Verlagen, die vergleichbare Reihen herausbringen, schafft dieser am schnellsten; Bändchen folgt auf Bändchen. Das ist auch deshalb möglich, weil er sich – trotz des nicht gerade niedrigen Preises – auf die Wiedergabe von alten Ansichtskarten beschränkt – und also nicht umständlich nach anderen Bilddokumenten suchen muß. Außerdem verzichtet er darauf, im Vorwort und/oder in den Legenden ausführlichere Hinweise auf Details der Darstellung, auf Hintergründe und Zusammenhänge zu geben. Aber wer weiß denn schon (um wahllos ein Bei-

spiel aus dem Reutlinger Bändchen herauszugreifen), daß «Web- & Spinnschule» (S. 12) und «Frauenarbeitsschule» (S. 13) im Grunde ein und dieselbe Anstalt bezeichnen – und welche epochenmachende Bedeutung diese Schule nicht nur für Reutlingen gehabt hat? Oder: Wer von den Jüngeren ahnt denn auch nur, was das «Pomologische Institut» einmal gewesen ist? Da wird in der Eile doch manche Möglichkeit zur Information verschenkt!

Johannes Wallstein

DOROTHEE BAYER: **Esslingen am Neckar in alten Ansichtskarten.** Flechsig Verlag Frankfurt am Main 1979. 96 Seiten, 98 Abbildungen, davon 10 farbig. Gebunden DM 24,80 Die Herausgeberin scheint denn doch das Geschichtsbeußsein unserer Zeitgenossen zu überschätzen, wenn sie ihr Vorwort beginnt: *Esslingen am Neckar in alten Ansichtskarten – das sind Motive und Impressionen aus 1200 Jahren Stadtgeschichte.* Vielmehr handelt es sich um Anlässe für Erinnerungen an die eigene Kindheit, für die Vergewärtigung auch dessen, was man nur noch vom Hörensagen kennt: Das Pliensautor noch als befahrbarer Stadteingang (und mit einem Krautbauern von den Fildern dazu), die Straßenbahn als modernstes Verkehrsmittel, begrüßt mit Fahnnenschmuck; die Pliensaubücke noch neckarüberspannend, das Kilmeyersche Haus noch ohne die unglücklichen Schaufenstereinbauten – solche Impressionen, Motive und Erinnerungen aus den letzten 50, 70 Jahren sind gewiß für den heutigen Betrachter bedeutsamer, als die Abbildung von Zeugnissen der Geschichte aus nun 1200 Jahren; aber das gibt es hier natürlich auch – und Vergleichbares eigentlich in allen Bändchen dieser im Eiltempo wachsenden Reihe. Was aber für Esslingen einigermaßen als besonders auffällt, ist die verhältnismäßig große Zahl von Postkarten, die mit Gewerbe und Industrie zu tun haben.

Willy Leygraf

WALTER KAUFHOLD und RUDOLF SEIGEL: **Schloß Sigmaringen und das Fürstliche Haus Hohenzollern.** Abbildungen nach Aufnahmen von HEIDI VIREDAZ-BADER. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1979 (Erweiterte Neuauflage). 72 Seiten, 64 teils farbige Abb. Halbleinen DM 24,– Eine seltsame Mischung, dieses Buch: Der touristische Schloßbesucher mag's nach der Besichtigung eilig erwerben zur Erinnerung – und sich wundern, wieviel handfeste Geschichtsschreibung ihm da mitgeliefert wird (wenn er sich nicht zufrieden gibt mit den Bildern, von denen übrigens eine repräsentative Auswahl dem Familienalbum der Schloßbesitzer entnommen ist). Wer wegen der als qualifiziert bekannten Textautoren nach diesem Buch greift, wird verwundert sein ob des eines Hofhistoriographen würdigen Schlußkapitels der *Geschichte des Fürstlichen* (nicht etwa fürstlichen!) *Hauses*. Und was als *Schloß Sigmaringen und seine Geschichte* bezeichnet wird, erweist sich als eine Reduzierung dieser Geschichte auf die Baugeschichte. Zu den verhältnismäßig ausführlich im Bildteil berücksichtigten Sammlungen hingegen bieten die Texte so gut wie keine Ergänzung. Es fehlt auch – selbst noch in den Abbildungen – jede Beziehung zur Stadt Sigmarin-

gen, die ja doch in entscheidendem Maße geprägt worden ist von denen, die auf dem Schlosse residierten. Man fragt sich, an welche Zielgruppe sich dieses Buch wendet, wenn nicht an die zitierten eiligen Touristen.
Johannes Wallstein

Vermischtes

KARL HEINZ SCHRÖDER: **Geographie an der Universität Tübingen 1512–1977**. Wilhelmy/Blume/Schröder/Karger/Schweizer (Hgg): Tübinger Geographische Studien, Heft 72). Selbstverlag Geograph. Institut der Uni Tübingen 1977. Broschiert

Ein Nebenprodukt des Tübinger Universitätsjubiläums – aber kein nebensächlicher. Und weit mehr als nur die Geschichte eines Instituts oder Faches. Denn geographische Studien wurden in Tübingen schon lange vor Ausbildung der besonderen Disziplin betrieben, da fallen Namen wie JOHANNES STÖFFLER, SEBASTIAN MÜNSTER und WILHELM SCHICKARD. Ende des 17. Jahrhunderts werden zum ersten Male Geographie-Professoren ernannt – aber das hatte mehr mit Fürstengunst als mit Fachkunde zu tun. Dann folgten wieder auch fachlich klangvolle Namen, der «interdisziplinäre» Sibirien-Forscher J. G. GMELIN und der Vater der württembergischen Landesvermessung J. G. F. BOHNENBERGER. Aus der dann dichter werdenden Liste der Tübinger Fachvertreter sollen noch zwei genannt werden, die – obgleich fast Außenseiter – besonderen Rang beanspruchen können, besondere Wirkung gehabt haben: ROBERT GRADMANN und FRIEDRICH HUTTENLOCHER, die mit besonderer Deutlichkeit das Komplexere ihres Faches gesehen und betont haben und – wiederum «fächerübergreifend» – das begründet haben, was wir heute als Landeskunde verstehen und in enger Nachbarschaft und Kooperation mit der historischen Landeskunde sehen. Und zudem: sie haben mit besonderer Energie das Verständnis für die konkreten Gegebenheiten Südwestdeutschlands vertieft. Der Autor der vorliegenden Studie scheint mir ebenfalls in dieser Tradition zu stehen – nicht zuletzt auch mit dieser wissenschaftshistorischen Arbeit über Geographie in Tübingen.

Willy Leygraf

HERMANN TÜCHLE: **Aus dem schwäbischen Himmelreich**. Religiöse Gestalten des Schwabenlandes. Süddeutsche Verlagsgesellschaft Ulm 1977. 200 Seiten, 24 Abbildungen. Leinen

Man muß den Untertitel schon ein wenig präzisieren: da ist weder von OETINGER noch von GUNDELT oder BLUMHARDT die Rede – das katholische Schwaben ist gemeint; und *religiöse Gestalten* sind hier nur diejenigen, die «zur Ehre der Altäre» erhoben worden sind, also als Heilige oder Selige verehrt werden. Das ist immer noch eine erstaunlich große Versammlung, von der Königstochter IRMENGARD bis zum konvertierten Tübinger Lammwirtssohn KARL STEEB! HERMANN TÜCHLE widmet jeder dieser 25 Gestalten eine ausführliche Biografie und begründet ihre Bedeutung als *religiöse Gestalten*. Allerdings: Für wen? Nach Ton und Anlage des Buches wohl kaum für wissen-

schaftlich fragende Benutzer. Und auch wohl nicht für Protestanten, die wissen und verstehen wollen, was es denn nun mit diesen katholischen Glaubenshéroen auf sich hat. (Da gibt es gelegentlich zu deutlich abweisende un-ökumenische Töne.) Also ein Buch für fromme Leser, die mehr wissen wollen über die verehrten Personen, als sie aus Predigten und bei Wallfahrten erfahren. Diesem Publikum aber hätte der Verlag mit großzügigerem Druck und sowohl besser reproduzierten, als auch zahl- und informationsreicheren Abbildungen etwas mehr entgegenkommen sollen!

Johannes Wallstein

HELMUT SCHMOLZ (Hg): **Robert Mayer**. Die Idee aus Heilbronn. Umwandlung und Erhaltung der Energie. Magazin und Katalog zur Ausstellung anlässlich des 100. Todestags von Robert Mayer. (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn Nr. 11.) Heilbronn 1978. 103 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert

Nach der ursprünglichen Bestimmung handelt es sich um das Begleitheft zu einer Ausstellung. Aber was ist nicht sonst noch alles darin enthalten! Ein auf die Person ROBERT MAYER bezogenes Kapitel Heilbronner Stadtgeschichte. Ein Kapitel Wissenschaftsgeschichte. Ein Nachhilfekurs für ein wichtiges Teilgebiet der Physik. Und – verständlicherweise, wo von «Erhaltung der Energie» und «Wärme-Äquivalent» die Rede ist – auch ein Grundlagenbeitrag zur gegenwärtigen Diskussion über Energieprobleme, die man ja nicht nur mit Gefühlen, Sorgen und Ängsten führen sollte, sondern auch mit – dem u. a. auch naturwissenschaftlichen Gegenstand angemessenen – Argumenten. Und zu allem noch: ein Beispiel dafür, wie man äußerst komplizierte und wenig anschauliche Fakten und Zusammenhänge so darstellen kann, daß man sich förmlich festlesen kann in diesem so inhalts- wie lehrreichen, aber allzu bescheiden als «Magazin und Katalog» bezeichneten Heft.

Hans L. Voss

Fragen des Artenschutzes in Baden-Württemberg (Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg, Heft 11). Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg – Institut für Ökologie und Naturschutz – Karlsruhe 1978. 502 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Karten, Tabellen und Diagramme. Broschiert DM 30,-

Dieses recht stattliche «Heft» stellt eine Sammlung von 33 Referaten dar, die auf dem Symposium «Fragen des Artenschutzes in Baden-Württemberg» vom 25. bis 27. 10. 1978 in Bad Boll gehalten wurden. Sie befassen sich mit den Veränderungen der Tier- und Pflanzenwelt, dem Schutz der Arten und ihrer Lebensräume und mit der Möglichkeit, Arten und ihre Lebensräume in Karten zu erfassen. Schon der Umfang des Heftes läßt Vielfalt vermuten, und bei genauerem Hinsehen wird man nicht enttäuscht. Viele Tier- und Pflanzengruppen werden in besonderen Referaten angesprochen: Pilze, Orchideen, Insekten, Fische, Vögel – um nur einige Beispiele zu nennen. Unter anderem enthält der Band auch eine erste «Rote Li-